

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Waldemar

Ambach, 1946-02-19

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Waldemar Bonsels

Ambach am Starnbergersee

19. Februar 1946.

Lieber Herr Schmidkunz .

Also so steht es . Eine Karte über An- und Unterkunft hätte Ihre liebe Frau vielleicht doch schreiben können, denn ich war hier ganz im Dunkeln über Ihr Ergehen. München gab auch keine andere Auskunft, als dass Sie fort seien. Dass die Umquartierung zunächst nach allen Seiten hin peinlich sein würde, habe ich mir gedacht, aber ich setze doch grosse Hoffnungen auf Tegernsee, die gute Afra Schulz schrieb mir gleichzeitig mit Ihnen einen langen Brief von därt, sie ist dort ganz gesund geworden. Leider geht sie fort, sonst würde ich sie Ihnen schicken.

Ueber die Gründe aller Hemmungen, unter denen wir stehen, schrieb unser neuer Staatssekretär so vernünftig und klar, dass wir keine Ergänzungen mehr brauchen. Es tönt überall etwas auf, aber es kommt keine Melodie zustande, es sei denn eine traurige. Verlegerbriefe kommen mehr als genug aus allen Winkeln Deutschlands, aber ich halte mich ganz zurück, aus mehr als einem Grunde, besonders deshalb, weil kein jetzt erscheinendes Buch einen rechtlichen Schutz im Ausland geniesst. Das Zurückliegende ist mir, grundsätzlich

gesprochen, ziemlich gleichgültig, nur "Dositos" und der Detektivroman liegen mir im Sinn, welch letzteren ich jetzt neu diktieren, ⁹ vieles darin ändern und verbessere, hauptsächlich in Hinsicht auf eine englische Uebersetzung. Das Buch wird in der angelsächsischen Welt mehr Erfolg haben, als in Deutschland. "Dositos" erscheint also, aller Wahrscheinlichkeit nach, eher in Amerika als in Deutschland, das wird dem Buch in Deutschland die Wege ebnen, soweit es ebene Wege vor sich hat.

Das wäre im grossen und ganzen der Mittelpunkt meines gemässigten Trachtens. Langsam laufen darüber Nachrichten aus der deutschen Welt ein; Jöhren dagegen schweigt seit fünf Wochen beängstigend. Meine Beziehungen zu Gerber, Münchner Buchverlag, betrachte ich als erledigt, in jedem Fall nicht mehr als bindend, da auch eine sachliche Anfrage bei Gerber nach dem Stand der Dinge unbeantwortet blieb. Also, in einem Hauptwort: Nicht, was ist gewesen, sondern, was ist morgen noch möglich.

Von Ihren Plänen ist mir Ihre "Himmelsleiter" am wichtigsten. Ich hätte fürchterliche Angst, wenn es nicht Sie wären, der diese Leiter herstellte. Sie führt, richtig gestellt, zu sehr in meine geistigen Seelenheilsgebiete, als dass ich nicht aufmerken müsste. Lassen Sie mich mehr darüber wissen.

Ich habe letzthin im Fragebogen das Wort Nein so oft geschrieben, dass ich eine Menge Ja's für Sie übrig hätte, aber

wie soll ich sie Ihnen anders als in meiner alten Liebe zu kommen lassen. Ich möchte wir beide wären seelisch und körperlich so unbelastet, wie die Amerikaner es politisch bei uns feststellen. Nichts von dem, was ich in diesem Brief erwähnt habe, teilte ich nicht am Liebsten in Unterhaltungen mit Ihnen, holte Ihren Rat und Ihre Zuneigung ein und machte es dann um Vieles lieber. Ein Lichtblick ist die Tatsache, dass ich endlich die Korrekturen der "Biene Maj" erhalten habe, die englisch in Deutschland erscheinen soll. Das vielfarbige Titelblatt ist ein Meisterwerk und mit dem Ausflug dieses Buchs öffnet sich wieder ein Spalt in dem grauen Vorhang, den der Unfug der Naziverfügungen über unsere kulturelle Wirkung in die Welt hat fallen lassen.

Für heute alles Gute und viele Glückwünsche für Ihre Genesung. Am Donnerstag ist mein Geburtstag. Ich bemühe mich um angemessene Würde, Weisheit und Altersbeschwerden. Es ist schwer.

Stets von Herzen Ihr

Beilage 2.

Brief vom 19. Februar 1946.

Herrn

Walter Schmidkunz

Tegernsee.

"Meine Beziehungen zu Gerber, Münchner Buchverlag, betrachte ich als erledigt, in jedem Fall nicht mehr als bindend, da auch eine sachliche Anfrage bei Gerber, nach dem Stand der Dinge, unbeantwortet blieb."

Dies teilte ich Herrn Schmidkunz auf seinen Wunsch hin mit, "Mario" in einem neuen Verlag unterzubringen. Herr Schmidkunz ging hierbei von der gleichen Voraussetzung aus, von der ich ausging, nämlich, dass die Rechte auch an diesem Buch frei seien, da er aus der Arbeitsgemeinschaft des Verlags ausgeschieden war.